

Gewaltfreiheit im Schatten der Gewalt

Kai-Uwe Dosch

Gewaltfreier Widerstand unter bzw. gegen Gewalt-Regime, das ist das Thema der nächsten BSV-Jahrestagung am 22.-24.03.2013 in Würzburg. Doch was ist hier ein gewaltfreier Widerstand oder Aufstand, was ein gewalttätiges oder autoritäres Regime? Die Schwierigkeit dieser Fragestellung zeigt schon ein kleiner Einblick in eine interne Diskussion bei der Redaktion des letzten Rundbriefs.

Weil kurz zuvor Zeit, Ort und Thema (wenn auch noch nicht Titel) der Tagung entschieden worden war, sollte eine kurze Ankündigung auf die letzte Seite der Herbst-Ausgabe. Und weil diese Ankündigung auffallen sollte, wollten wir ein Bild dazu setzen. Nun ist die Suche nach Bildern nicht immer einfach und ich war froh, eine Illustration gefunden zu, die vom inhaltlichen Bezug, von der technischen Qualität und von den Nutzungsrechten passend schien.

Diese Illustration stammt von dem Grafiker Wieslaw Smetek für einen Titel des Magazins Cicero. Sie stellt ein Portrait der Figur „Admiral General Aladeen“ aus dem Film „Der Diktator“ des britischen Komikers Sacha Baron Cohen dar. Die Figur, die zahlreiche Klischees realer arabischer und anderer Diktatoren in sich vereinigt, trägt eine Fantasieuniform, Sonnenbrille und Bart. Die Illustration zeigt in den spiegelnden Brillengläsern Portraits der beiden realen autoritären Präsidenten Alexander Lukaschenko aus Belarus und Baschar al-Assad aus Syrien. Es geht also um genau jene Regime, um die es auch auf der Tagung gehen wird.

Wir haben das Bild aus zwei Gründen nicht gesetzt und gedruckt: Erstens verweist der Bart nicht nur auf das Klischee eines arabischen autoritären Politikers, sondern auch für die, die die Filmfigur nicht kennen, auf das eines islamistischen Politikers, was wir nicht verstärken wollten. Zweitens deuten die beiden Brillengläser nicht nur auf einen Vergleich, sondern auch auf eine Gleichset-

zung, was wir nicht beabsichtigt hatten. Es geht also sowohl um die Gemeinsamkeiten als auch die Unterschiede zwischen jenen Regimen auf der Tagung.

Der größte Unterschied ist sicher das Ausmaß der Gewalt, das vom Regime ausgeht. Die Bandbreite reicht hier von der Verhaftung und Verletzung Oppositioneller (Belarus) bis zum vollen Bürgerkrieg gegen die eigene Bevölkerung (Syrien). Das hat große Folgen für den gewaltfreien Widerstand.

In Belarus zum Beispiel ist die Opposition ziemlich gespalten - zwischen denen, die sich innerhalb der Parteien organisieren, und denen, die das außerhalb der Parteien tun, zwischen denen, die eher links stehen, und denen, die eher rechts sind. Doch einig sind sich fast alle, dass gewalttätige Reaktionen auf die gewalttätigen Aktionen des Regimes die Lage verschlimmert statt sie zu verbessern.

In Syrien dagegen ist zwar die Opposition ebenso gespalten (auch wenn jetzt mit viel Mühe und Druck eine neue Koalition gebildet worden ist), doch je länger der Bürgerkrieg dauert, desto einiger ist sie sich in der Frage, dass es mehr bewaffneten Widerstand geben muss. Das war nicht von Anfang an der Fall, sondern hat sich langsam entwickelt.

Es stellt sich also für uns als gewaltfreie Bewegung die Frage, wie wir mit nur zivilem Widerstand hier und unbewaffnetem neben bewaffnetem Widerstand dort umgehen. Ob wir unterscheiden können, was andere nicht unterscheiden wollen. Ob wir in dem Fall mit unserer Hilfe nicht das Gegenteil dessen bewirken, was wir beabsichtigen. Ob wir uns auf die Seite einer oder mehrerer Parteien stellen sollen. Auf alle diese Fragen suchen wir gemeinsam im März in Würzburg nach Antworten.

Weitere Infos auf der BSV-Website.



DemonstrantInnen auf einem Militärtransporter auf dem Tahrir-Platz in Kairo 2011. Foto: Wikimedia



Gewaltfreies Training in Minsk 2011.

Foto: BSV



Plakat auf einer Kundgebung in Syrien 2012.

Foto: LCC Syria

Diesmal

Frieden auf den Philippinen
Ehrung für Gene Sharp
Gewaltfreier Paschtune
Pazifismus und Antimilitarismus
u.a.m.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Foto: Kai-Uwe Dosch



Letzten Monat ist mir eine Lücke in Verband und Bewegung aufgefallen. Zufällig ergab es sich, dass ich Anfang November unter anderem zusammen mit Theo Ebert zu einer Fachtagung eingeladen wurde. Dass ich Mitte November unter anderem Roland Vogt zu einem Fachgespräch eingeladen hatte. Und dass ich Ende November unter anderem mit Konrad Tempel wegen eines Artikels zu diesem Rundbrief in Kontakt war. Mir wurde bewusst, dass diese nicht nur drei je auf ihre Weise wichtige „Väter“ der Friedensbewegung in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg waren, sondern auch die ersten drei Vorsitzenden des BSV. Und mir wurde bewusst, dass ein Name in der Reihe fehlte: Petra Kelly, eine der wenigen „Mütter“ der Friedensbewegung, eine der beiden Gründungsvorsitzenden und die erste und lange Zeit einzige weibliche Vorsitzende des BSV.

Vor fast genau 20 Jahren wurde sie von ihrem Partner Gerd Bastian erschossen, der sich danach selbst erschoss. Ihr Tod und dessen Gründe sind eines der größeren Rätsel der neueren deutschen Geschichte – und eines der schwierigen Bilder für die Rolle einer Frau in Politik und Gesellschaft. Ob sie den Tod wollte oder nicht, sie hat sich nicht selbst getötet, sondern ist getötet worden - von einem Mann, einem Soldaten, einem Politiker. Diese Tat ist sicher ein Sonderfall und soll als solche gesehen werden. Doch sie soll uns auch daran erinnern, in der Friedensbewegung Geschlechterverhältnisse nicht als Nebenwidersprüche abzutun.

Euer Kai-Uwe Dosch

Das Friedensabkommen auf den Philippinen Ein historischer Moment für die Nonviolent Peaceforce

Dr. Timmon Wallis

Friedensabkommen sind derzeit beinahe inflationär. Bei durchschnittlich 25 Kriegen auf der Welt in jedem Jahr wird fast alle paar Wochen irgendein Friedensabkommen unterschrieben. Kein Wunder, dass die Welt sich nicht mehr sehr dafür interessiert! Vor kurzem wurde ein weiteres Friedensabkommen auf den Philippinen unterzeichnet – na und? Mehr als die Hälfte der weltweiten Friedensabkommen wird innerhalb weniger Jahre sowieso gebrochen, das ist die offizielle Statistik. Erinnern Sie sich an das historische Friedensabkommen zwischen den Israelis und den Palästinensern - wie lange hat es gehalten? Und Sie haben vielleicht nicht einmal bemerkt, dass nur wenige Jahre, bevor die srilankische Armee die letzten Reste der Tamil Tigers auf dem Schlachtfeld vernichtet hat, die beiden Parteien auch ein umfassendes, von Norwegen vermitteltes Friedensabkommen unterzeichnet hatten.

Leider ist dies der Fall bei so vielen Friedensabkommen, die zu Papier gebracht werden. Und einige kommen nicht einmal so weit - das letzte Friedensabkommen zwischen der philippinischen Regierung und der Moro Guerilla wurde durch eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofs im Jahr 2008 aufgehoben

nur wenige Augenblicke, bevor die beiden Parteien das Dokument unterschreiben wollten.

Jetzt haben wir also ein neues Friedensabkommen auf den Philippinen. Warum sollten wir uns dafür interessieren und warum sollten wir erwarten, dass dies hält oder anders ist als alle anderen? Nun, tatsächlich ist dies anders und lässt vielleicht eine ganz neue Ära von Friedensabkommen vorausahnen, nicht nur für die Philippinen, sondern auch für den Rest der Welt.

Als das letzte Friedensabkommen scheiterte und der Waffenstillstand auf der südlichen Insel Mindanao auf den Philippinen im Jahr 2008 zusammenbrach, brachen Kämpfe auf der ganzen Insel aus, es gab einige besonders üble Massaker und mehr als 600.000 Menschen wurden aus ihren Häusern vertrieben. Aber es gab ein neues Element in der Gleichung, das noch nicht dagewesen war: die Präsenz internationaler unbewaffneter ziviler Beobachter aus einer wenig bekannten Gruppe namens Nonviolent Peaceforce.

Diese Beobachter der Nonviolent Peaceforce hatten weit weg auf der Insel ruhig am Aufbau von Beziehungen mit beiden



Nonviolent Peaceforce arbeitet daran sicherzustellen, dass alle Opfer des Konflikts, die Hilfe brauchen, sie auch erhalten.
Foto: NP

Parteien des Konflikts gearbeitet und ihre Glaubwürdigkeit als neutrale, unabhängige, unparteiische Akteure gefestigt, die bereit sind, beiden Parteien zu helfen, Lösungen für praktische Probleme zu finden, mit denen sie konfrontiert waren - wie z.B. wie man unnötiges Blutvergießen vermeidet, ohne schwach zu scheinen oder als nachgiebig angesehen zu werden; wie man sichere Passage für Zivilisten gewährleistet, die im Kreuzfeuer gefangen sind, ohne militärisch Boden zu verlieren; wie man Kontakt mit dem „Feind“ hält und Missverständnisse vermeidet, während man zugleich Krieg gegen sie führt; wie man die Fühler nach einem Waffenstillstand ausstreckt, ohne dabei nachgiebig zu scheinen...

Nonviolent Peaceforce half beide Parteien dieses Krieges, gegenüber Zivilisten zivilisierter und respektvoller zu sein. Und das Ergebnis war, als ein Waffenstillstand schließlich vereinbart wurde, baten beide Seiten Nonviolent Peaceforce eine offizielle Rolle in dem Prozess zu spielen, der beide Seiten zu ihren Zusagen und Verpflichtungen im Rahmen der Waffenstillstandsvereinbarung anhalten würde. Es ist nicht ungewöhnlich für zwei Seiten einen Vermittler zu benennen, um einen Waffenstillstand zu überwachen. Oft spielt die UN diese Rolle, manchmal wird ein anderes Land oder eine Gruppe von Ländern eingeladen, das zu tun. Aber nie zuvor in der Geschichte des Krieges ist eine Nicht-Regierungs-Organisation, die von unbewaffneten Zivilisten gebeten worden, eine Rolle wie diese zu spielen. Das war - und ist - historisch, und das ist der Grund, warum das gerade unterzeichnete Friedensabkommen auf den Philippinen auch historisch ist.

Es gab viele andere Innovationen, die mit diesem Friedensabkommen verbunden sind, und sie alle verdienen Aufmerksamkeit, denn dies ist ein neuer Weg, um im 21. Jahrhundert Frieden zu schaffen. So wie die Hilfe einer Nicht-Regierungs-Organisation zur Überwachung des Waffenstillstands vereinbarten die Parteien in diesem Konflikt auch die Unterstützung von Nicht-Regierungs-Organisationen bei den Ver-



handlungen in Kuala Lumpur, als Teil der „International Contact Group“. Dies ist beispiellos für einen Friedensprozess wie diesen. Und in der Konfliktregion wurde lokalen Organisationen auch ein offizieller Status bei der Unterstützung der Überwachung der Waffenruhe und beim Schutz von Zivilisten gegeben. Andere Länder haben natürlich eine wichtige Rolle gespielt, aber die wirklich wichtige Neuerung waren die unbewaffneten internationalen zivilen „Peacekeeper“ in dem Gebiet, die Waffenstillstand überwachten. Warum?

Gewalt erzeugt Gewalt - wir alle wissen das. Wir denken vielleicht nicht immer daran oder wollen nicht daran denken, aber jedes Kind, das jemals auf dem Spielplatz ausgeschlossen wurde, jeder Vater, der sich jemals mit einem widerspenstigen Teenager befasst hat, jeder Lehrer, jede Sozialarbeiterin, jeder Polizist hat die Auswirkungen der Anwendung von Gewalt gegen jemand anderen gesehen. Auf jede Aktion gibt es eine gleichartige und entgegengesetzte Reaktion. Es ist einfache Physik! Im Bereich der menschlichen Angelegenheiten ist die Reaktion vielleicht nicht immer gleichartig oder entgegengesetzt (oft ist die Reaktion viel schlimmer als die Aktion, wie im Falle von terroristischen Gräueltaten aus Rache für eine geringfügige Kränkung), aber es ist ebenso sicher ein Gesetz des Lebens, wie es ein Gesetz der Physik ist, dass früher oder später die Gewalt auf einen zurückfällt, wenn einer Gewalt gegen einen Menschen oder eine bestimmte Gruppe von Menschen anwendet. Es ist eine Lektion nicht

nur der Wissenschaft, sondern auch der Kunst, wie sie zum Beispiel regelmäßig in Shakespeares Dramen dargestellt wird...

Wenn also Friedensabkommen und Waffenstillstände von Armeen, UN-Truppen oder anderen überwacht werden, die mit Gewehren und Panzern und Hubschraubern kommen, was ist die Botschaft, die den Kombattanten und Zivilisten gesendet wird, die am meisten betroffen sind? Sicherlich verstärkt die Entsendung von Soldaten, sogar für „Frieden“, nur die uralte Annahme, dass militärische Macht und Gewalt Probleme löst, ob das Problem der Krieg oder der Frieden ist.

Kein Wunder, dass so viele Friedensabkommen nicht halten! Kein Wunder, dass so viele Waffenstillstände gebrochen werden! Wie können wir auch nur ansatzweise die Kriegs-Mentalität hinterfragen und die Art ändern, wie Menschen versuchen, ihre Probleme zu lösen, wenn wir einfach mehr Truppen schicken, um mit einem Problem umzugehen, das von zwei Truppen verursacht wurde, die sich gegenseitig bekämpfen? Nonviolent Peaceforce bringt eine neue Dimension in dieses Gemenge, die diese Art des Denkens völlig verändert und alles auf den Kopf stellt. Eigentlich, sagt NP, sind Sie in einem Kriegsgebiet als Zivilist sicherer als Sie es als Soldat sind. Eigentlich sind Sie als Zivilist eher in der Lage, unschuldige Zivilisten zu beschützen als Sie es als Soldat sind. Eigentlich tragen Sie durch Intervention als unbewaffnete Zivilisten eher dazu bei, Gewalt zu ver-

mindern und den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen, als durch Intervention mit militärischer Gewalt.

Dies ist eine bahnbrechend Geschichte, und sie hat sich in diesen letzten zwei Jahren weitgehend unbemerkt, aber mit großem Erfolg auf den Philippinen abgespielt. Und das hat ein Friedensabkommen möglich gemacht, das die reale Möglichkeit hat, den Test der Zeit zu bestehen und den Menschen auf dieser vom Krieg zerrissenen Insel zu geben, was sie am meisten brauchen und verdienen - einen wahren und dauerhaften Frieden.

Und der Grund, warum das so wichtig ist für das soeben unterzeichnete Friedensabkommen, ist, dass Frieden am Verhandlungstisch nur möglich ist, wenn es wirklichen Frieden im Kampfgebiet gibt. Die meisten Waffenruhen werden an dem Tag gebrochen, an dem sie vereinbart wurden, und sie werden weiter jeden Tag gebrochen, weil beide Seiten immer wieder die jeweils andere testen, weil sie ihre Streitkräfte nur so viel kontrollieren, um das beste Ergebnis am Verhandlungstisch zu erreichen, das sie erreichen können der sich und wenn sie das nicht erreichen, be-

reit sind, wieder zu kämpfen, bis sie es tun. Weitere traditionelle Vermittler von Waffenstillständen wissen das, und sie wissen, dass ihre Aufgabe lediglich ist, die Kriegsparteien lang genug in Schach halten, um den Verhandlungen eine Chance zu geben, nie um wirklich die Probleme und Vorkommnisse und Verstöße anzusprechen, die von beiden Seiten ausgehen. Das ist nicht, wie das Spiel gespielt wurde - bis jetzt. Nonviolent Peaceforce hat den Waffenstillstand auf Mindanao nicht nur „kontrolliert“. NP-Teams sind jeden Tag zur tatsächlichen „Friedenserhaltung“ im wahrsten Sinne des Wortes dort gewesen: konkrete Probleme in der Region ansprechen, Spannungen de-eskalieren, beide Seiten zur Zurückhaltung zu bewegen, Vertreibungen und Störungen des normalen Lebens zu vermeiden, den Menschen zu helfen, sich an den wirklichen Frieden zu gewöhnen, und sie zu ermutigen, ihn zu erhoffen! Dies ist die neue Dynamik im Spiel in diesem neuen Friedensabkommen. Die Menschen auf Mindanao haben schon zwei Jahre Frieden gehabt und werden sich an dieser Stelle nicht mit weniger begnügen. Sie - die gewöhnlichen Zivilisten, die Leute, die die Hauptlast des Krieges tragen, wenn er ausbricht - fordern Frieden und

die Kriegsparteien müssen ihn ihnen jetzt gewähren.

Und was ist mit den Kriegsparteien? Vielleicht sind sie auch etwas beeindruckt von der „zivilisierenden“ Präsenz dieser unbewaffneten zivilen „Peacekeeper“. Sie sind in diesem ganzen Konflikt von der Nonviolent Peaceforce mit Würde und Respekt behandelt worden. Sie sind bestärkt worden zu sehen, dass es in ihrem eigenen Interesse ist, die Zivilisten, die in diesem Konflikt gefangen waren, auch mit Würde und Respekt zu behandeln. Und sie sind bestärkt worden, das Richtige zu tun, wenn es um die Wahrung des Waffenstillstands und die Normen des humanitären Völkerrechts und das anerkannte Kriegsvölkerrecht geht. Nonviolent Peaceforce hat keine Soldaten in Pazifisten verwandelt und hat keinen Ehrgeiz, dies zu tun, aber es hat dazu beigetragen sicherzustellen, dass kein Soldat, der glaubt, er oder sie kämpft für eine Sache, ob es die Verteidigung des eigenen Landes oder des Rechts ist Mitbestimmung ist, vergisst, dass er oder sie auch verantwortlich dafür ist, wie dieser Kampf ausgetragen wird und wie insbesondere unbeteiligte Zivilisten - vor allem Frauen und Kinder - behandelt werden. Wenn sie jetzt eher mit Würde und Respekt behandelt werden und ihre Rechte und ihr Leben vor Misshandlungen und Verletzungen im Krieg geschützt werden, dann ist dies wirklich ein sehr wichtiges Friedensabkommen und ein Wendepunkt in der Geschichte des Krieges.

Dr. Timmon Wallis ist Executive Director von Nonviolent Peaceforce.

Dieser Artikel wurde ursprünglich in dem unabhängigen Online-Magazin www.opendemocracy.net veröffentlicht.

Vollständiger Wortlaut der Reden des Präsidenten der Republik der Philippinen und des Vorsitzenden der Moro Islamic Liberation Front anlässlich der Unterzeichnung des Friedensabkommens am 15. Oktober 2012:

<http://www.gov.ph/2012/10/15/speech-of-president-aquino-during-the-signing-of-the-gph-milf-framework-agreement-october-15-2012/>

<http://www.gov.ph/2012/10/15/speech-of-the-chairman-of-the-milf-during-the-signing-of-the-framework-agreement-on-the-bangsamoro-october-15-2012/>



NP-Mitarbeiter werden mit dem gleichen Respekt behandelt, mit dem sie alle Parteien im Konflikt behandeln. Foto: NP

Ehrung für einen von uns

Gene Sharp erhält „Alternativen Nobelpreis“

Konrad Tempel

Im September erhielt der US-Amerikaner Gene Sharp den Alternativen Nobelpreis, den Right Livelihood Award – wie vor ihm die erste BSV-Vorsitzende Petra Kelly 1982 und andere uns vertraute Persönlichkeiten: Robert Jungk 1986, Johan Galtung und Hans Peter Dürr 1987, Hermann Scheer 1999, Leonardo Boff 2001, Daniel Ellsberg 2006, Monika Hauser 2008.

Gene Sharp wurde 1928 in North Baltimore, Ohio, geboren. Er studierte an der Ohio State University, erwarb dort 1949 in Sozialwissenschaften den Bachelor-Grad mit magna cum laude und 1951 den Master of Arts mit dem Thema "Nonviolence – eine soziologische Studie". Während des Koreakriegs wurde er wegen zivilen Widerstands gegen die Wehrpflicht zu zwei Jahren Haft verurteilt und verbrachte neun Monate im Gefängnis, unterstützt von Albert Einstein. Zeitweise war er als Sekretär für A. J. Muste tätig, einen führenden amerikanischen Pazifisten. Zwischen 1955 und 1958 arbeitete er als leitender journalistischer Mitarbeiter bei Peace News, der Londoner pazifistischen Wochenzeitung. Anschließend studierte und forschte er in Oslo bei Arne Naess, der zusammen mit Johan Galtung aus Gandhis Schriften die "Satyagraha-Normen" gefiltert hat. In Oxford promovierte er 1968 zum Doktor der Philosophie.

Seit 1965 war er Forscher am Center for International Affairs der Harvard-Universität, einer der weltweit besten Hochschulen. Ab 1972 hatte er einen Lehrstuhl für Politische Wissenschaften an der Universität von Massachusetts in

Dartmouth inne. 1983 gründete er die Albert Einstein Institution zum Studium und zur Förderung gewaltfreier Aktionen. 2009 und 2012 wurde er für den Friedens-Nobelpreis nominiert. 2011 entstand ein Dokumentarfilm "How to start a revolution" über seinen globalen Einfluss, der mehrere Preise gewann und inoffiziell von der Occupy-Wallstreet-Bewegung weltweit gezeigt wurde.

Bereits die vier ersten größeren Arbeiten von Gene Sharp umreißen die Spannweite seiner wissenschaftlichen Arbeit: "A Typology of Non-violence", Periodical Mankind 12/1956, India; "Which way To Freedom", Cardiff 1957 (zur Unterstützung der Unabhängigkeitsbestrebungen in Wales), deutsch "Auf anderen Wegen", Hamburg 1958 (später Heft 2 der Reihe "Texte zur Gewaltlosigkeit"); "Tyranny could not quell them - How Norway's Teachers defeated Quisling during the Nazi Occupation ...", London 1958 (dadurch wurden in Europa die gewaltfreien und erfolgreichen Widerstandsmethoden der norwegischen Lehrer gegen die NS-Besatzung bekannt); "Gandhi Wiolds the Weapon of Moral Power", drei Fallstudien, Ahmedabad 1960.

Beeindruckt von den frühen nicht-verletzenden Kämpfen des 20. Jahrhunderts, suchte er nach Gemeinsamkeiten, betrieb Feldforschung, entwickelte differenzierte Analyse-Instrumente für Kampagnen und schrieb inspirierende Anleitungen zu gewaltfreiem Handeln. Er war in den 60er und 70er Jahren an der Ausarbeitung von Konzeptionen und Kongressen Sozialer Verteidigung beteiligt (Theo Ebert, der bedeutendste

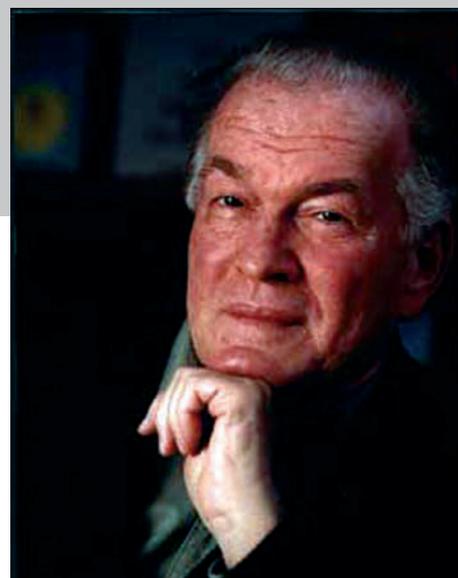


Foto: Albert Einstein Institution

deutsche Theoretiker dieser Idee und prägnanteste Vertreter des gewaltfreien Widerstands, ließ sich durch ihn beeinflussen und wurde später sein Freund).

In der freien Internet-Enzyklopädie Wikipedia wird seine Wirkungsmacht so zusammengefasst: "Petra Kelly hatte, 'The Politics of Nonviolent Action' in die DDR geschmuggelt und Gerd Poppe übergeben. Der Band II wurde Anfang 1989 in der Demokratischen Initiative in Leipzig rezipiert.

Konkreten Einfluss versuchte Sharp in Myanmar zu nehmen, wo 1992 seine Handlungsanweisungen für Befreiungsbewegungen, 'From Dictatorship to Democracy' verteilt wurden, die inzwischen in über 30 Sprachen übersetzt worden sind und 2012 in der 4. Auflage erschienen.

Sharps Theorien beeinflussten mehrere Befreiungsbewegungen in Osteuropa: Otpor in Serbien, Kmara in Georgien, Pora! in der Ukraine, KelKel in Kirgisistan und Subr in Weißrussland (Belarus).... Auch die Initiatoren der Revolution in Ägypten 2011, die im Februar 2011 zum

Der Right Livelihood Award

Dieser „Preis für die für die richtige Lebensweise“, häufig Alternativer Nobelpreis genannt, ist eine Auszeichnung „für die Gestaltung einer besseren Welt“. Er wird jährlich von der Stiftung Right Livelihood Award Foundation vergeben und durch Spenden finanziert.

Jakob von Uexküll reiste in den 1970er Jahren durch die Welt und sah Armut und Umweltzerstörung. 1980 schlug der

damals 35-jährige Philatelist und Journalist der Nobelstiftung vor, weitere Nobelpreise zu stiften. Dies wurde abgelehnt. Von Uexküll gründete daraufhin 1980 selbst den Right Livelihood Award, zu dessen Finanzierung er wertvolle Briefmarken verkaufte.

Der Zweck des Right Livelihood Award ist es, Menschen zu ehren und zu unterstützen, die praktikable Lösungen

für die dringendsten Probleme unserer Zeit finden und umsetzen. Die meisten Preisträger werden für Verdienste in den Bereichen Umwelt, Frieden, Abrüstung, Menschenrechte, Entwicklung, Kultur und Spiritualität, indigene Völker, Verbraucherschutz, Bildung, Gesundheit, Energie und Ressourcenschonung ausgezeichnet.

Quelle: Wikipedia (28.10.2012)

Rücktritt des Präsidenten Hosni Mubarak führte, beriefen sich auf ihn.“

In der Begründung für den Right Livelihood Award 2012 heißt es, „seine Studien zum gewaltfreien Widerstand seien im Dschungel von Burma genauso angewandt worden wie auf dem Kairoer Tahrir-Platz. Er hat auch Regierungen darüber beraten, wie man gewaltlosen Widerstand bei einer militärischen Invasion organisieren könnte.“

Ihm ist die Auflistung von 198 Methoden gewaltfreier Aktion zu verdanken, mit der sich nicht nur in Deutschland unzählige Menschen direkt oder indirekt befasst haben, die sich in Anti-Kriegs- und Anti-Militär-Kampagnen und Kämpfen für mehr Partizipation und mehr Gerechtigkeit engagieren.

Helga Tempel und ich, die wir später

deutsche Korrespondenten für Peace News wurden, haben Gene Sharp schon 1956 kennengelernt. Er machte uns Mitgliedern der War Resisters' International Mut, uns intensiver mit den Aktionen und Texten von Mohandas Gandhi zu beschäftigen („Setzt euch hin und lest und lest, und in einem halben Jahr seid ihr Experten auf diesem Gebiet!“), und riet uns, möglichst viel über den Bus-Boycott von Montgomery aufzubahalten, in dem Martin Luther King zum überzeugenden Sprecher gegen die Rassentrennung wurde. Wir besuchten Gene später in Oxford und er kam zu uns und dem Aktionskreis für Gewaltlosigkeit nach Hamburg (genau wie Bayard Rustin, einer der Berater von M. L. King).

Er war es auch, der uns den bitteren Hinweis gegeben hat, dass es gerade die Anhänger der Gewaltfreiheit seien, die die Entscheidung für gewaltfreie „Tech-

niken“ behinderten, wenn sie Gewaltfreiheit betont als grundsätzliche Frage der Weltanschauung und Lebenseinstellung betrachteten. Damit sich mehr Menschen auf solche neue Wege einlassen könnten, wäre es wichtig, Gewaltfreiheit vor allem als Instrument zu sehen, das bessere und nachhaltigere Wirkungen erzielt als die Anwendung von Gewaltmitteln.

Dieser Hinweis hat seitdem alle unsere Aktivitäten mitbestimmt – von der ersten Mahnwache 1958, über die Ostermärsche 1960-64, die Gründung der Bildungsstätte für gewaltfreie Aktion 1980, des BSV 1989, des forumZFD 1996 und der Nonviolent Peaceforce 2002, ist in die Trainingsarbeit für Zivile Konfliktbearbeitung und Zivilen Friedensdienst eingeflossen und hat – so hoffen wir – auf viele MitstreiterInnen abgefärbt.

Konrad Tempel war 1995-2003 BSV-Vorsitzender.

Praktikanten stellen sich vor

Deniz Toyran

Im Rahmen meines M.A.-Studiums der Politikwissenschaft an der FU Berlin unterstütze ich den BSV durch ein 10-wöchiges Praktikum von November '12 bis Mitte Januar '13.

Mein Interesse an gewaltfreien Konfliktbearbeitungsmöglichkeiten resultiert in erster Linie aus meiner schwerpunktmäßigen Beschäftigung mit der Region Naher/Mittlerer Osten und Nordafrika – seien es die Problemfelder des Autoritarismus, die Herausforderung von Transformationsprozessen, die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus oder das Verhältnis der Region zum „Westen“. Bei allen diesen Konflikten sind gewaltfreie Strategien nicht „nur“ ergänzend wünschenswert, sondern vital, um Gewaltspiralen zu unterbrechen und den Menschen der Region auf lange Sicht ein Leben in Würde und Sicherheit zu ermöglichen.

Zwar habe ich in meinem bisherigen Studium – vor allem des B.A. in Marburg – Strategien und Konzepte der Friedens-



und Konfliktforschung kennen gelernt und auch in konkreten Seminaren und Hausarbeiten angewandt. Jedoch fokussierte sich mein Studium seither eher auf Theorien des „Realismus“ in den Internationalen Beziehungen. Dahingehend interessiert mich die theoretische und praktische Ausrichtung des BSV „radikal“ auf gewaltfreie Strategien zu setzen. Ich erhoffe mir hier mehr über diesen Ansatz sowohl in Theorie als auch in der Praxis zu lernen.

Nach nun knapp zwei Wochen Praktikum kann ich sagen, dass ich dazu auf dem besten Weg bin! Ermöglicht wird mir dies vor allem durch ein sehr nettes und offenes Team, das für meine Fragen, aber auch für meinen Input stets ein offenes Ohr hat.

Tanyo Vasilev

Hallo, im Oktober und November habe ich ein Praktikum im BSV absolviert. In den zwei Monaten, die ich in Minden verbracht habe, hatte ich die Möglichkeit erste Erfahrungen in der Arbeit einer Friedensorganisation zu machen. Obwohl ich in einem kleinen Team gearbeitet habe, habe ich mich wohl gefühlt, weil ich eine relativ große Freiheit hatte.

Meine wichtigste Tätigkeit war die Mitarbeit am Bildungsprojekt „Entwicklung braucht Frieden“. Dabei habe ich an der Konzipierung einer Unterrichtseinheit über den dritten Irak-Krieg (2003) gearbeitet. Außerdem nahm ich am Fachgespräch „Ziviler Ungehorsam und gewaltfreie Aktionen in den Bewegungen“ teil, wo ich mehr über die Erfolge und Probleme der unterschiedlichen deutschen Kampagnen erfahren habe und viele AktivistInnen kennen gelernt habe. Allgemein habe ich von meinem Praktikum sehr profitieren können und bin froh, dass ich für kurze Zeit ein Teil des BSV war.

Gewaltfreier Muslim und Paschtune

Abdul Gaffar Khans Autobiografie ins Deutsche übersetzt

Traude Rebmann

Afghanistan ist in der Friedensbewegung ein wichtiges Thema. Wer aber hat schon von Abdul Ghaffar Khan (1890-1988) gehört? Es lohnt sich seine von Ingrid von Heiseler übersetzte Autobiografie zu lesen, die einen Einblick gibt in das Leben eines standhaften und gewaltfreien Muslim.

Mir begegnete der Name zum ersten Mal 1989 (dem Gründungsjahr des BSV) in den USA. Mich faszinierte der gewaltfreie Paschtune mit seinem konsequenten Verhalten, das auch auf andere ausstrahlte und auch bei der Kolonialmacht der Briten Verwirrung stiftete. Fast zwei Jahrzehnte später fand ich in Südindien eine weitere Lebensbeschreibung die noch präziser auch die Situation der Region seines Wirkens beschrieb. Von diesem Mann muss man auch im deutschen Sprachraum erfahren, das waren meine Gedanken. Bei einer BSV-Tagung begegnete ich dann Dr. Wardak, einem Afghanen, der denselben Gedanken hatte und zusätzlich noch die englische Fassung seiner Autobiografie „My Life and Struggle“.

Danke an die Übersetzerin und Dr. Wardak, dass wir nun „Mein Leben“ auf 186 Seiten nachlesen können und dabei noch einige hochinteressante Fotos aus seinem Leben betrachten können. Im Buch lesen wir von seiner Abstammung, seiner Kindheit, der Region in der er aufgewachsen ist. Wir erfahren von Begegnungen mit vielen wichtigen Menschen in seinem Leben, auch einige Male mit Gandhi. Wir lesen von Auseinandersetzungen mit den „Mächtigen“ vor und nach der Teilung. Wir bekommen Einsicht in verschiedene Gefängnisse in denen er zumeist schlecht behandelt wurde - und trotzdem standfest blieb. Und er war häufig im Gefängnis... Am Ende seiner Biographie schreibt er: „Warum wurde ich ins Gefängnis geworfen? Wenn ich oder meine politische Partei im Land keinen Einfluss gehabt hätten, warum hätte dann die pakistanische Regierung solche Angst vor mir gehabt, dass sie mich hinter Gittern hielt?“

Ingrid von Heiseler schreibt: „Er verband in einzigartiger Weise Islam, Gewaltfreiheit und Aufklärung miteinander. Er

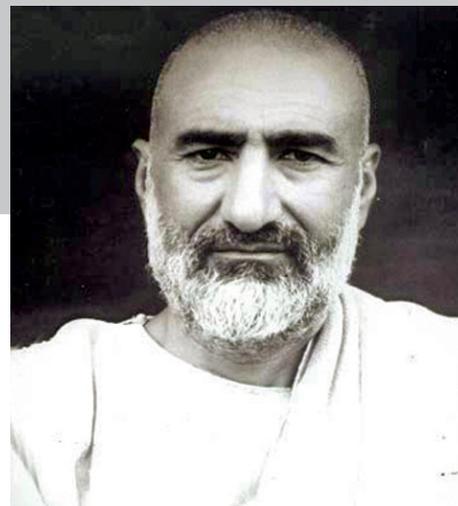


Foto: Wikipedia

hinterließ nicht einmal Fragmente einer Lehre von der Gewaltfreiheit. Er praktizierte sie, und wie er das tat, ist seiner Lebensbeschreibung zu entnehmen.“

Mich persönlich haben die der Autobiographie angefügten drei Reden von Ghaffar Khan, die er 1965, 1966 und 1967 in Kabul gehalten hat, sehr beeindruckt. Sie sind voller Kampflust, sehr authentisch. Und nochmals seine eigenen Worte: „Ihr wisst, dass ich an Gewaltfreiheit glaube, dass ich Gewalt hasse und dass ich immer versuchen werde, jede Frage friedlich zu lösen und jeden Streit friedlich beizulegen.“

Abdul Gaffar Khan: Mein Leben. Autobiografie, Afghanic e.V. Bonn 2012.

Das Verhältnis von Pazifismus und Antimilitarismus

Kai-Uwe Dosch

Wolfram Beyer hat eine Einführung in die Ideengeschichte von Pazifismus und Antimilitarismus veröffentlicht.

Beyer studierte Politische Wissenschaften am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin und arbeitete in verschiedenen Bereichen der Sozialen Arbeit. Seit Jahrzehnten ist er im internationalen antimilitaristischen und gewaltfreien Netzwerk War Resisters' International (WRI) und in deren deutscher Mitgliedsgruppe Internationale der Kriegsdienstgegner/innen (IDK) engagiert. Er hat zahlreiche Beiträge zu den Themen Gewaltfreiheit, Kriegs(dienst)gegnerschaft, Pazifismus und Anarchismus unter anderem in den Zeitschriften Graswurzelrevolution (gwr) und Antimilitarismus-Information (ami) veröffentlicht.

Das Buch befasst sich nicht nur mit den beiden politischen Ideen bzw. Theorien im Titel, sondern auch mit deren Bezie-

hungen zur Gewaltfreiheit, zu den Menschenrechten, zum Föderalismus sowie zu Kultur, Ökonomie und Religion. Und das Buch umfasst nicht nur Elemente einer Ideengeschichte, sondern auch einer Darstellung der Ideen und der Geschichte von pazifistischen und antimilitaristischen Bewegungen selbst.

Das Grundmuster dieser Darstellung bildet das Verhältnis sowohl des Pazifismus' als auch des Antimilitarismus' zu den großen politischen Ideen bzw. Ideologien von Liberalismus, Sozialismus und Anarchismus. Erfreulich deutlich wird hier auch die Meinung des Autors, dass sich Sozialismus und Anarchismus nicht ausschließen, sondern ergänzen - und dass entsprechendes für sozialistische und anarchistische Kriegsgegnerschaft gilt. Nicht gerade erfreulich ist aber, dass die Meinungen und Ideen, die der Autor als von seiner eigenen abweichend ansieht, abwertend eingeschätzt werden.

Das zeigt sich daran, dass die Idee der Gewaltfreiheit erst im sechsten Abschnitt behandelt wird. Und daran, dass zwar der Bund für Soziale Verteidigung noch ziemlich positiv präsentiert wird, die Idee der Sozialen Verteidigung („... historische Debatte“) und noch mehr die des Zivilen Friedensdienstes („...Ergänzung von staatlichen Militärkonzepten“) aber ziemlich negativ.

Trotz dieser Kritik wünsche ich mir, dass das Buch weite Verbreitung erfährt, weil es richtige Fragen stellt und wichtige Ansätze bietet, und hoffe ich, dass die langjährige Zusammenarbeit in der Friedensbewegung zwischen dem Autor und dem Rezensenten nicht leidet.

Wolfram Beyer: Pazifismus und Antimilitarismus. Eine Einführung in die Ideengeschichte, Schmetterling-Verlag Stuttgart 2012.

Neues aus dem IFGK

Mirjam Mahler

Empathie als Grundlage für praktizierte Gewaltfreiheit, Zirkuspädagogik zur Therapie von Kindersoldaten und bedürfnisorientierte Konflikttransformation – das waren einige der Themen beim IFGK-Studententag am 13. Oktober 2012 im Nürnberger Friedensmuseum.

Gewaltfreiheit ist nur auf Basis von Empathie möglich, so die These des Bremer Psychologen und BSV-Vorstandsmitglieds Georg Adelman. Er beschreibt, wie in militärischen Zusammenhängen Empathie gezielt ausgeschaltet wird. Manchmal allerdings nutzen Menschen ihre Fähigkeit zur Empathie, um andere gezielt zu verletzen. Interessant ist auch, warum z.B. in politischen Prozessen Empathie oft nur eine geringe Rolle spielt – das Thema wird uns noch weiter beschäftigen.

Zirkuspädagogik als Weg, traumatisierten Kindersoldaten zu helfen und dabei traditionelle Heilmethoden einzubinden – dazu bot Benno Fuchs aus Basel eine eindrucksvolle Darstellung. Er wurde durch seine Tätigkeit als Jongleur auf diese Möglichkeit aufmerksam, die er nun untersucht.

Kann bedürfnisorientierte Arbeit in Gesellschaften, die schwerste Menschenrechtsverletzungen erlebt haben, zur Wiedereingliederung von Tätern beitragen? In der Diskussion mit Anne Dietrich, die lange Konfliktberaterin im Sudan war, wurden zentrale Fragen dazu deutlich, etwa: Wie ist das Bedürfnis von Opfern nach Schutz und Sicherheit zu gewährleisten? Und wie lässt sich ein bedürfnisorientierter Ansatz mit beste-

henden rechtlichen Normen zu Menschenrechten vereinbaren?

Die Beiträge des Studententags brachten mehr Fragen als Antworten. Ergebnisse dazu, warum es besser ist, von „Gütekraft“ statt von „Gewaltfreiheit“ zu sprechen, bietet ein neuer Text von Martin Arnold (Download unter www.martinarnold.eu), der für seine jahrelange Forschungsarbeit zu Gütekraft vielfältige Unterstützung vom IFGK erhalten hat. Auch hier zeigt sich: Die Zusammenarbeit im IFGK ist bereichernd – Anregungen und Beiträge dazu sind herzlich willkommen.

Der nächste IFGK-Studententag findet am 13. April 2013 in Essen statt.

Mirjam Mahler ist IFGK-Mitarbeiterin.

Anekdotische Anmerkung

Konrad Tempel

Helga Tempel und ich sind mit Jacob von Uexküll Anfang Juli ins Gespräch gekommen. Er hatte während der Sommerakademie des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung auf Burg Stadtschlaining den Einführungsvortrag gehalten. „Du bist Konrad Tempel? Ich habe meinen Kindern von dir erzählt. Du hast einmal einer Gruppe wild auf Dich zukommender, gewalttätiger Halbstarker die Stirn geboten und bist ihnen in gewaltfreier Haltung entgegengetreten, ohne im Geringsten auszuweichen...“

Die „wahre Geschichte“, die dieser Story zugrundeliegt, war weit weniger heroisch: Während meiner studentischen Tätigkeit in einem „Heim der offenen Tür“

für Jugendliche wollte eines Tages bei Schließung des Hauses ein sichtlich angetrunkenener Jugendlicher nicht gehen, im Gegenteil, er schlug auf mich ein.

Als jemand, dem damals gerade die Möglichkeiten gewaltfreien Handelns aufgegangen waren, sah ich dem Angreifer freundlich ins Gesicht und blieb ich bewusst ruhig stehen. Das Ergebnis: ein Nasenbeinbruch und die Weigerung des zuständigen Universitätsausschusses, mich wieder bezahlt in dieser Jugendarbeit einzusetzen, weil ich ja schuldig sein musste, denn ich wollte gegen den Schläger nicht gerichtlich vorgehen. Der Clou: ich hatte mich zwar gewaltfrei, aber durchaus unvernünftig und nicht bewundernswert verhalten,

denn ich hätte mit ein bisschen „Klugheit“ vorhersehen können, dass ein Betrunkenener nicht adäquat auf mein „sanftes“ Verhalten reagieren kann.

Die allzu schöne Story ist übrigens von Gösta von Uexküll in väterlich-erzieherischer Absicht weitergegeben worden, einem Hamburger Journalisten, der uns in den ersten Ostermarsch-Tagen 1960 zur Seite stand und sich im November desselben Jahres beim Krefelder Appell gegen den NATO-Doppelbeschluss und für die Beendigung des atomaren Wettrennens engagiert hat. Ich habe noch heute lebhaft ihn und den ihn in kurzen Hosen begleitenden Sohn Jacob vor Augen...